108A 10101

Junge Kirche

Mitteilungsblatt der Jungreformatorischen Bewegung

Nummer 6

Göttingen

2. August 1933

„Die Lügen und Verführerei wird allein damit zerstört, wenn sie offenbar und erkannt wird. Sobald die Lügen erkannt wird, bedarf sie schon keines Schlags mehr, fällt und verschwindet von selbst mit allen Schanden. Das meint Psalm 10: Suche nur seine Bosheit, so ist sein gottlos Wesen schon dahin.“ Es ist nicht mehr nötig, als suchen und erkennen.

(Luther in „Eine treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung“.)

Gottes Wort wider Menschen-Werk.

Es ist nicht mehr nötig als suchen und erkennen.

Einem mehrfach geäußerten Wunsch entsprechend werden wir in den nächsten Nummern der „Jungen Kirche“ nicht nur einzelne Sätze, sondern ganze Abschnitte aus Luthers Werken zum Abdruck bringen. Nachstehender Abschnitt stammt aus: „Daß eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht oder Macht habe, alle Lehre zu urteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusehen, Grund und Ursach aus der Schrift“.

Aufs erste ist vonnöten, daß man wisse, wo und wer die Christliche Gemeinde sei, auf daß nicht (wie es allezeit die Unchristen gewöhnt sind) unter dem Namen einer Christlichen Gemeinde Menschen nur menschlichen Handel vornehmen. Daran soll man die Christliche Gemeinde aber gewißlich erkennen, daß in ihr das lautere Evangelium gepredigt wird. Denn gleichwie man an dem Heerzeichen erkennt, als einem gewissen Zeichen, was für ein Herr und Heer zu Felde liegt, ebenso erkennt man auch gewiß an dem Evangelium, wo Christus und sein Heer liegt; dafür haben wir eine gewisse Verheißung Gottes in Jesaja 55. Mein Wort (spricht Gott), das aus meinem Munde geht, soll nicht leer wieder zu mir kommen, sondern wie der Regen vom Himmel auf die Erde fällt und macht sie fruchtbar, also soll mein Wort auch alles ausrichten, zu dem ich es aussende. Daher sind wir sicher, daß es einfach unmöglich ist, daß dort, wo das Evangelium lebendig ist, keine Christen sein sollten; wie wenig ihrer auch immer sein mögen und wie sündlich und gebrechlich sie auch immer sein mögen, es ist gleich unmöglich, daß sie nicht da sind, wie es unmöglich ist, daß da Christen und nicht eitel Heiden sein sollten, wo das Evangelium nicht lebendig ist, und die Lehren von Menschen regieren, wie viele ihrer auch immer seien und wie heilig und fein sie auch immer wandeln.

Daraus folgt unwidersprechlich, daß die Bischöfe, Stifte, Klöster und das Volk noch längst keine Christen und Christliche Gemeinde sind, wie wohl sie diesen Namen vor allem für sich in Anspruch genommen haben. Denn wer das Evangelium erkannt hat, der sieht, hört und begreift, wie sie noch heutigen Tages auf ihren Menschen-Lehren stehen und das Evangelium einfach von sich

getrieben haben und auch noch jetzt vertreiben. Darum, was dieses Volk tut und vorgibt, muß man als heidnisch und ein weltlich Ding achten.

Zum anderen in einer solchen Sache (nämlich über Lehre zu urteilen und Lehrer oder Seelsorger einz- und abzusehen) muß man sich garnicht lehren an menschlichem Gesetz, Recht, Herkommen, Brauch, Gewohnheit usw. Möge Gott es auch geben, daß es vom Papst oder Kaiser, von Fürsten oder Bischöfen gesetzt sei, daß es die halbe und ganze Welt so gehalten habe, daß es ein oder tausend Jahre bestanden habe. Denn die Seele des Menschen ist ein ewig Ding und steht über allem, was zeitlich ist. Darum muß sie auch nur mit ewigem Wort regiert und erfaßt werden. Denn es ist gar schimpflich, mit Menschen-Recht und „langer Gewohnheit“ die Gewissen vor Gott zu regieren. Darum muß man gerade in dieser Sache handeln nach der Schrift und Gottes Wort. Denn Gottes Wort und Menschen-Lehre, wo sie die Seele regieren will, passen nimmer zu einander, sondern streiten wider einander; das sollten wir nämlich gerade in dieser gegenwärtigen Zeit besonders klar beweisen.

Menschen-Wort und -Lehre haben gesetzt und verordnet, man solle über die Lehre zu urteilen nur den Bischöfen und Gelehrten und den Konzilien überlassen. Was dieselben beschloßen, soll alle Welt für recht und für Artikel des Glaubens halten, wie das genugsam ihr tägliches Rühmen über des Papstes geistliches Recht beweist. Man hört fast nichts anderes von ihm, als solches Rühmen, daß bei ihm Gewalt und Recht stünden, zu urteilen, was Christlich oder Kezerisch sei. Und der Christen Gemeinde wird gesagt, man solle ihr Urteil abwarten und sich dann an dasselbe halten. Siehe doch, wie dieser Ruhm, mit dem sie alle Welt in die Enge getrieben haben und der ihr höchster Hort und Trost ist, wie unverschämt und närrisch er wider Gottes Gesetz und Wort stürmt!

Denn Christus behauptet das Gegenteil und nimmt den Bischöfen, Gelehrten und Konzilien beides, Recht und Macht, über die Lehre zu urteilen, und gibt sie jedermann und allen Christen insgemein. Wie er spricht Johan. 10: Meine Schafe kennen meine Stimme. So folgen meine Schafe dem Fremden nicht, sondern fliehen vor ihm, denn sie kennen seine Stimme nicht. Wie viele ihrer auch gekommen sind und waren Diebe und Mörder, meine Schafe hörten auf sie nicht.

Hier siehst du nun, was das Recht ist, zu urteilen über die Lehre. Bischof, Papst und jedermann hat das Recht zu lehren, aber die Schafe sollen urteilen, ob sie Christi Stimme oder der Fremden Stimme lehren. Was mögen die dagegenan schreien, die Wasserbläser und die Lärmer: Konzil, Konzil! Aber muß man die Gelehrten, die Bischöfe und die Menge hören, muß man alten Brauch und Gewohnheiten achten? Meinst du wirklich, daß mir Gottes Wort sollte deinem alten Brauch, Gewohnheit und Bischöfen weichen? Nimmermehr! Darum lassen wir Bischöfe und Konzilien beschließen und festsetzen, was sie wollen, aber wo wir Gottes Wort für uns haben, soll es bei uns stehen und nicht bei ihnen, ob es recht oder unrecht sei. Und sie sollen uns weichen und unserem Wort gehorchen.

Die Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche*).

In der Stunde, da Gott unser deutsches Volk eine große geschichtliche

*) Als Erläuterung der Verfassung erschien in diesen Tagen: Meinzolt, „Die neue Reichskirche“, Verlag Chr. Kaiser, München. 24 S. Kart. — 60 R.M.

Wende erleben läßt, verbinden sich die deutschen evangelischen Kirchen in Fortführung und Vollendung der durch den Deutschen evangelischen Kirchenbund eingeleiteten Einigung zu einer einigen Deutschen evangelischen Kirche. Sie vereint die aus der Reformation erwachsenen gleichberechtigt nebeneinander stehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bund und bezeugt dadurch: „Ein Leib und ein Geist, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“

Die Deutsche evangelische Kirche gibt sich nachstehende Verfassung:

Abchnitt I.

Artikel 1:

Die unantastbare Grundlage der Deutschen evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu aus Licht getreten ist. Hierdurch werden die Vollmachten, deren die Kirche für ihre Sendung bedarf, bestimmt und begrenzt.

Abchnitt II.

Artikel 2:

1. Die Deutsche evangelische Kirche gliedert sich in Kirchen (Landeskirchen).
2. Bekenntnisverwandte Kirchengemeinschaften können angeschlossen werden. Die Art des Anschlusses wird durch Gesetz bestimmt.
3. Die Landeskirchen bleiben in Bekenntnis und Kultus selbständig.
4. Die Deutsche evangelische Kirche kann den Landeskirchen für ihre Verfassung, soweit diese nicht bekenntnismäßig gebunden ist, durch Gesetz einheitliche Richtlinien geben. Sie hat die Rechtseinheit unter den Landeskirchen auf dem Gebiete der Verwaltung und der Rechtspflege zu fördern und zu gewährleisten.
5. Eine Berufung führender Amtsträger der Landeskirchen erfolgt nach Fühlungnahme mit der Deutschen evangelischen Kirche.
6. Alle kirchlichen Amtsträger sind beim Amtsantritt auf die Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche zu verpflichten.

Abchnitt III.

Artikel 3:

1. Die Deutsche evangelische Kirche regelt das deutsche gesamtkirchliche Rechtsleben.
2. Sie ordnet ihr Verhältnis zum Staat.
3. Sie bestimmt ihre Stellung zu fremden Religionsgesellschaften.

Artikel 4:

1. Die Deutsche evangelische Kirche will die in ihr geeinte deutsche evangelische Christenheit für die Erfüllung des göttlichen Auftrages der Kirche rüsten und einsetzen. Sie hat deshalb von der Heiligen Schrift und den reformatorischen Bekenntnissen her sich um eine einheitliche Haltung in der Kirche zu bemühen und der kirchlichen Arbeit Ziel und Richtung zu weisen.
2. Ihre besondere Fürsorge widmet sie dem deutschen Volkstum, vornehmlich der Jugend.
3. Die freie kirchliche Arbeit von gesamtkirchlicher Bedeutung, insbesondere auf dem Gebiete der Inneren und Äußerer Mission nimmt sie unter ihre fördernde Obhut.

4. Die Verbundenheit mit den evangelischen Deutschen im Auslande hat sie zu wahren und zu festigen.

5. Sie pflegt die Beziehungen mit den befreundeten Kirchen des Auslandes.

Abschnitt IV.

Artikel 5:

1. An der Spitze der Kirche steht der lutherische Reichsbischof.

2. Dem Reichsbischof tritt ein geistliches Ministerium zur Seite.

3. Eine Deutsche evangelische Nationalsynode wirkt bei der Bestellung der Kirchenleitung und bei der Gesetzgebung mit.

4. Beratende Kammern verbürgen den im deutschen evangelischen Volkstum lebendigen Kräften die freie schöpferische Mitarbeit im Dienst der Kirche.

Artikel 6:

1. Der Reichsbischof vertritt die Deutsche evangelische Kirche. Er ist berufen, die Gemeinsamkeit des kirchlichen Lebens in den Landeskirchen sichtbar zum Ausdruck zu bringen und für die Arbeit der Deutschen evangelischen Kirche eine einseitliche Führung zu gewährleisten.

Er trifft die zur Sicherung der Verfassung erforderlichen Maßnahmen.

2. Der Reichsbischof weist die Mitglieder des geistlichen Ministeriums in ihr Amt ein. Mit den führenden Amtsträgern der Landeskirchen tritt er zu regelmäßigen Aussprachen und Beratungen zusammen. Er vollzieht die Ernennung und Entlassung der Beamten der Deutschen evangelischen Kirche.

3. Der Reichsbischof hat das Recht, jede geistliche Amtshandlung vorzunehmen, insonderheit zu predigen, Kundgebungen im Namen der Deutschen evangelischen Kirche zu erlassen und außerordentliche Buß- und Festgottesdienste anzuordnen. Soweit es sich hierbei um die Wahrung und Pflege eines anderen als seines Bekenntnisses handelt, werden seine Befugnisse durch das hierfür berufene Mitglied des geistlichen Ministeriums wahrgenommen.

4. Der Reichsbischof erhält einen kirchlichen Sprengel.

Für die Erledigung der kirchlichen Verwaltungsgeschäfte hat der Reichsbischof seinen Amtssitz in Berlin.

5. Der Reichsbischof wird der Nationalsynode von den im leitenden Amt stehenden Führern der Landeskirchen in Gemeinschaft mit dem geistlichen Ministerium vorgeschlagen und von der Nationalsynode in das Reichsbischofsamt berufen.

6. Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 7:

1. Das geistliche Ministerium ist berufen, unter Führung des Reichsbischofs die Deutsche evangelische Kirche zu leiten und Gesetze zu erlassen.

2. Es besteht aus drei Theologen und einem rechtskundigen Mitglied. Bei der Berufung der Theologen ist das in der Deutschen evangelischen Kirche lebendige Bekenntnisgepräge zu berücksichtigen. Die Zahl der Mitglieder kann im Bedarfsfall erhöht werden. Die Mitglieder verwalten ihr Amt selbständig. Sie tragen dem Reichsbischof gegenüber die Verantwortung für die Einheit der Kirche.

3. Die besondere Aufgabe der theologischen Mitglieder ist es, das geistliche Band der Landeskirchen zur Deutschen evangelischen Kirche, die Gemeinschaft

unter den Angehörigen gleichen Bekenntnisses und deren Vertrauensverhältnis zu den übrigen Gliedern der Deutschen evangelischen Kirche zu festigen.

4. Die Mitglieder des geistlichen Ministeriums werden vom Reichsbischof ernannt. Die theologischen Mitglieder werden durch die im leitenden Amt stehenden Führer der Landeskirchen dem Reichsbischof vorgeschlagen. Das Amt des rechtskundigen Mitgliedes ist mit der Stelle des leitenden rechtskundigen Mitgliedes in der Verwaltung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union verbunden. Die Stelle wird nach Verständigung mit dem Reichsbischof besetzt und der Inhaber muß die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen.

5. Das rechtskundige Mitglied ist der Stellvertreter des Reichsbischofs in Rechtsangelegenheiten; es leitet die Deutsche evangelische Kirchenkanzlei als oberste kirchliche Verwaltungsbehörde.

6. Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.

Artikel 8:

1. Die Deutsche evangelische Nationalsynode besteht aus 60 Mitgliedern. Zwei Drittel werden von den Deutschen evangelischen Landeskirchen aus den Synoden und Kirchenleitungen entsandt. Ein Drittel beruft die Deutsche evangelische Kirche aus Persönlichkeiten, die sich im kirchlichen Dienst hervorragend bewährt haben.

2. Die Bestellung der Mitglieder der Nationalsynode wird durch Gesetz geregelt. Das Amt der Mitglieder dauert sechs Jahre. Auf die Eingliederung neuer Kräfte ist bei jeder Umbildung der Nationalsynode Bedacht zu nehmen.

3. Die Nationalsynode wird durch den Reichsbischof mindestens einmal im Jahre berufen. Der Reichsbischof soll im übrigen dem Verlangen der Nationalsynode nach einer Berufung Rechnung tragen. Ort und Zeit der Tagung bestimmt der Reichsbischof. Er eröffnet die Synode durch einen Gottesdienst und führt bei der ersten Tagung die Geschäfte bis zur Regelung des Vorzuges. Die Synode gibt sich eine Geschäftsordnung.

Artikel 9:

1. Die beratenden Kammern werden vom geistlichen Ministerium zu fortlaufender verantwortlicher Arbeit herangezogen und haben das Recht des ratsamen Gutachtens.

2. Die Mitglieder werden durch den Reichsbischof im Einvernehmen mit dem geistlichen Ministerium ernannt.

Abschnitt V.

Artikel 10:

Die deutschen evangelischen Kirchengesetze werden von der Nationalsynode im Zusammenwirken mit dem geistlichen Ministerium oder von diesem allein beschlossen, durch den Reichsbischof ausgefertigt und im Gesetzblatt der Deutschen evangelischen Kirche verkündet. Sie treten am 14. Tage nach der Ausgabe des Gesetzblattes in Kraft, soweit nicht ein anderes bestimmt ist.

Abschnitt VI.

Artikel 11:

1. Alle Einnahmen und Ausgaben werden jährlich auf einen Haushaltsplan gebracht. Er wird vor Beginn des Rechnungsjahres durch Gesetz festgestellt.

2. Der Gesetzesform bedarf ferner ein Beschluß über die Aufnahme von

Anleihen oder die Übernahme von Sicherheitsleistungen zu Lasten der Deutschen evangelischen Kirche.

3. Über die Haushaltsführung ist jährlich einem von der Nationalsynode zu bestimmenden Haushaltsausschuß Rechnung zu legen.

Er erteilt die Entlastung.

4. Die Deutsche evangelische Kirche bringt ihren Finanzbedarf durch Umlagen der Landeskirchen auf.

Abschnitt VII.

Artikel 12:

1. Die Verfassung kann durch Gesetz geändert werden, soweit es sich nicht um Bestimmungen über das Bekenntnis und den Kultus handelt. Das Gesetz bedarf der Zustimmung von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder der Nationalsynode, oder der Einstimmigkeit im geistlichen Ministerium.

2. Zu einer Verfassungsänderung, welche die Gliederung oder die Organe der Deutschen evangelischen Kirche betrifft, bedarf das Gesetz der Mitwirkung der Nationalsynode.

Berlin, den 11. Juli 1933.

Zu neuer Arbeit!

Die durch das Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 angekündigten Kirchenwahlen liegen hinter uns. Hergang und Ergebnis dieser Wahlen ist den Lesern der „Jungen Kirche“ auf anderem Wege bekannt geworden. Wir sind der Ansicht, daß weder das Nechten um Geschehenes noch die Psychose zahlenmäßiger Ergebnisse eine Bewegung in ihrer inneren Macht irgendetwas beeinflussen können. Diese ist allein bestimmt durch die Notwendigkeit und Unbedingtheit ihrer Aufgaben und Ziele. Die Jungreformatorische Bewegung weiß sich durch Gottes Wort und Gottes Handeln in der Geschichte zu ihrer Aufgabe gerufen. Ihr nächstes Ziel muß es sein, sich wieder ganz und allein zu dieser Aufgabe zurückzufinden. Der Parlamentarismus ist auch in der Kirche überlebt. Kirchenpolitische Kämpfe, wie sie durch die jetzt stattgefundenen Wahlen wieder heraufbeschworen sind, entsprechen der inneren Reinheit der jungreformatorischen Aufgabe nicht. Jede Festlegung der Auseinandersetzung um die Deutsche evangelische Kirche auf diese Art von überholter Kirchenpolitik muß — wenn auch unter eigenen Opfern — verhindert werden. Dieser Aufgabe entspricht die Leitung der Jungreformatorischen Bewegung durch nachstehende Anordnung:

Berlin, Ende Juli 1933.

Wir möchten auf diesem Wege noch einmal allen denen, die sich in den vergangenen Wochen und Monaten zur Jungreformatorischen Bewegung und ihrer Aufgabe bekannt haben, einen herzlichsten Gruß der Verbundenheit senden.

Wie Ihnen bekannt geworden sein wird, haben wir die Erklärung abgegeben, daß die Jungreformatorische Bewegung mit den am 23. Juli 1933 vollzogenen Kirchenwahlen ihre kirchenpolitische Betätigung als beendet ansieht und auf die innerkirchliche Arbeit in Theologie und Gemeinde hinfür ihre Kräfte wenden will. Für diesen Entschluß sind wir Ihnen ein erklärendes Wort schuldig.

Aus der ursprünglichen Aufgabe der J. B., die wir in einer neuen innerkirchlichen Frontbildung sahen, ist durch die Ereignisse der letzten Wochen zuerst eine kirchenpolitische und schließlich sogar eine staatspolitische Frontbildung geworden. Diese Entwicklung, die von uns nicht beabsichtigt war, hat die eigentliche innerkirchliche Neu-

bildung der Gruppen unmöglich gemacht. Unter diesen Umständen ist es uns nicht mehr möglich gewesen, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß ein weiteres Verfolgen dieser kirchenpolitischen Linie den Einzelnen in unserer Bewegung dem Verdacht aussetzen könnte, es an staatspolitischer Zuverlässigkeit fehlen zu lassen.

Wir halten es vielmehr für geboten, uns aus dieser verfehlten Frontbildung zurückzuziehen, um dadurch die Heransarbeitung der eigentlichen und wesentlichen inneren kirchlichen Linie wieder zu ermöglichen. Damit erstreben wir einen Dienst, den unsere Kirche nie, am wenigsten jetzt, entbehren kann, und der den Einsatz aller Treue und Hingabe wert ist. In Predigt und Lehre, in Gemeindegarbeit und theologischer Besinnung soll er geschehen. Bleiben wir darin verbunden, so wird der Herr der Kirche auch diesen Dienst an unserer Kirche und unserm Volk segnen können.

Die Leitung der Jungreformatorischen Bewegung.

Eine staatspolitische Stellungnahme hat die Jungreformatorische Bewegung als rein kirchliche Bewegung immer entschlossen abgelehnt. Sie war sich bewußt, daß zu ihrer Forderung „Gebet Gott, was Gottes ist!“ die Gegenforderung ist: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ Im Sinne dieser biblischen Wahrheit hat sie alles getan, um sich — soweit sie in ihrer Arbeit durch die staatspolitischen Dinge als Organisation und als Bewegung deutscher Staatsbürger berührt wurde — auf dem Boden der staatspolitisch gegebenen Tatsache, d. h. auf den Boden des nationalsozialistischen Dritten Reiches zu stellen. Um auch die Mißtrauischsten zu überzeugen, teilen wir nachstehend einige Zitate aus der „Jungen Kirche“ mit:

„Die enge Verflochtenheit der evangelischen Kirche mit dem deutschen Volkstum und deutschen staatlichen Leben birgt in sich Segen und Not. Segen, weil dadurch die evangelische Kirche insonderheit berufen ist, die Ewigkeitskräfte des Evangeliums dem deutschen Menschen mitzuteilen . . .“ (J. K. 1933, S. 1.)

„Es gibt gegenüber der nationalen Revolution und gegenüber dem Frühlingsturm einer jungen Reformation, der in seinen ersten Wehen jetzt über das Land dahinzubrausen beginnt, einfach keine Neutralität.“ (J. K. 1933, S. 13.)

„Der kirchliche Kampf ist unsererseits völlig von jeder politischen Verquickung freigehalten . . . Man sollte uns nehmen als das, was wir sind: eine junge entschlossene Bewegung von Menschen, die auf dem Boden der nationalen Revolution stehen, und die der Revolution im Staate die Reformation in der Kirche als etwas innerlich Gleichwertiges zur Seite zu stellen gedenken.“ (J. K. 1933, S. 20.)

„Nicht Kirchenpolitik, so notwendig sie auch sein mag, sondern innerkirchliche Erneuerung ist das Anliegen der Jungreformatorischen Bewegung. Die harten kirchenpolitischen Kämpfe wären nutzlos, und das kirchliche Einigungswerk würde ohne Inhalt sein, wenn nicht diese Aufgabe eindeutig erkannt und zielbewußt in Angriff genommen würde.“ (J. K. 1933, S. 45.)

*

Was ist durch die Kirchenwahlen erreicht und welche Aufgaben ergeben sich für die Jungreformatorische Bewegung aus der durch sie geschaffenen Situation?

Die alten kirchenpolitischen Gruppen, die von der Kirchenpolitik lebten, sind völlig verschwunden. Die „Deutschen Christen“ stoßen hier offene Türen ein und werden sich nun um so notwendiger der Diskussion über die Wahrheit der Lehre und das Wesen der Kirche stellen müssen. Der Schritt der Leitung der Jungreformatorischen Bewegung hat die Situation noch eindeutiger gemacht.

Nach dem Willen der Kirchenleitung und der Reichsregierung ist durch die Wahlen die neue Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche, welche wir wegen ihrer noch kaum erkannten weittragenden Bedeutung oben im vollen

Wortlaut mitgeteilt haben, bestätigt. Nach dieser Verfassung (Art. 1) ist „die unantastbare Grundlage der Deutschen evangelischen Kirche das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist“.

Sie bestimmt ferner (Art. 2, Abs. 6), daß „alle kirchlichen Amtsträger beim Amtsantritt auf die Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche zu verpflichten sind“. Oberkirchenrat Dr. Meinzolt stellt hierzu fest*): „Als kirchliche Amtsträger werden außer den Geistlichen und Kirchenbeamten wohl auch die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften (Synode, Kirchenvorstand usw.) anzusprechen sein.“ Es ist also eine Aufgabe, welche nach der ganzen Situation für die nächste Zeit ganz besonderer Beachtung bedarf, zu erreichen, daß tatsächlich alle gewählten kirchlichen Vertreter auf Artikel 1 der Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche verpflichtet werden und angehalten werden, voll im Sinne dieses Artikels zu handeln und zu arbeiten.

Die Reichskirche hat auf die Schaffung eines eigenen Bekenntnisses verzichtet. Sie verweist auf die Bekenntnisse der Reformation. Der besondere Wert dieser Bekenntnisse der Reformation gerade für unsere Gegenwart und ihre verpflichtende Bedeutung für den deutschen Menschen von heute wird in einer neuen Bekenntnisbehandlung der Kirche, welche das einzelne Kirchenglied vor eine persönliche Entscheidung stellt, festzustellen sein. Diese Bekenntnisbehandlung muß theologischen und volksmissionarischen Charakter tragen.

In diesem Sinne ordnete die Reichsführung der Jungreformatorischen Bewegung an:

„Die Preisgabe der kirchenpolitischen Betätigung der J. B. bedeutet nicht, daß die Geistlichen in den kirchlichen Körperschaften oder die auf der Liste ‚Evangelium und Kirche‘ gewählten Persönlichkeiten auf die Ausübung ihrer kirchlichen Aufgaben verzichten können, sondern soll besagen, daß die Reichsführung der J. B. ihre kirchenpolitische Aufgabe als beendet ansieht, und daß demzufolge die gesamte Organisation der J. B. nicht mehr für kirchenpolitische Zwecke eingesetzt werden soll.

Die eigentliche und entscheidende Aufgabe der J. B., die Arbeit an der inneren Sammlung der Kirche durch Einfluß aller ihrer Kräfte in Theologie und Gemeinde, bleibt nicht nur bestehen, sondern ist gerade jetzt als die entscheidende Aufgabe anzusehen und in vollem Umfang zu betreiben. Damit greift die J. B. ihre ursprüngliche Linie wieder auf; wir hoffen durch diesen Verzicht für die innerliche, theologische und gemeindliche Arbeit wieder in vollem Umfange frei zu werden.

Die J. B. ist gewillt, innerhalb der einen Deutschen evangelischen Kirche im Gehorsam gegen das Evangelium und gegen die reformatorischen Bekenntnisse der Kirche und damit Volk und Staat zu dienen. Gegenüber allen schweren Sorgen um die Zukunft der Kirche ist die J. B. doppelt verpflichtet, alles zu tun, um inneren Schaden der Kirche abzuwehren und an ihrem Teile an der inneren Befriedung und Einheit der Kirche mitzuarbeiten. Gerade jetzt dürfen wir uns dem Anspruch der gegenwärtigen Kirche nicht entziehen; sie bedarf der Mitarbeit der J. B. mehr denn je.

Es gilt, in den kommenden Wochen in besonderem Maße alle Glieder der J. B., Theologen und Laien, in Gottesdiensten, Gemeindeabenden, Konferenzen usw. zusammenzuschließen und die neue Aufgabe der J. B. zu begründen. Eine Auflösung der J. B. muß unter allen Umständen vermieden werden. Zur Vertiefung der Gemeinschaft innerhalb der J. B. und zur Unterstützung der neuen Aufgabe plant die Führung der J. B., die Wochenschrift ‚Junge Kirche‘ auszubauen. Auch der Schulungsarbeit in den Gemeinden wird erhöhte Aufmerksamkeit zugemessen sein.“ Eö.

*) Meinzolt, „Die neue Reichskirche“, München 1933, S. 10.

Spenden für die Arbeit der Jungreformatorischen Bewegung: Einzahlung auf Post-scheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 103 53, Günther von Starzinski, Berlin-Nikolassee.

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Eöhlmann, Berlin N. 24, Dranienburger Str. 22.
Druck: Hubert & Co. GmbH, Göttingen